Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 19

Artikel: Der Weg zurück [Fortsetzung und Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Weg zurück

An Hand dieser Unterlagen wird versucht, innerhalb der Dienststellen einen Ausgleich vorzunehmen. Daneben bemüht sich die Arbeitsnachweis- und Beratungsstelle aber auch, den kantonalen und kommunalen Verwaltungen und der Privatwirtschaft Leute zu vermitteln. Um die Vermittlungstätigkeit noch intensiver zu gestalten, wird alle 14 Tage ein «Bulletin der offenen Stellen» herausgegeben, das dank einer Verfügung der Chefs des Eidg. Militärdepartementes und des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes heute praktisch jedem Aushilfsangestellten ausgehändigt wird. Mit dem Beginn des Abbaues in der Kriegswirtschaft werden die Möglichkeiten eines interdepartementalen Augleichs immer kleiner; die Vermittlungstätigkeit unserer Stelle wird sich daher weitgehend die freien Stellen in der Privatwirtschaft beschaffen müssen und damit in Konkurrenz treten mit den bereits bestehenden Vermittlungsorganisationen. Unser neuester Ausbau soll dem Aushilfsangestellten einen Teil der Arbeit abnehmen und ihn vom vielen Offertenschreiben entlasten.

Wir haben uns von Anbeginn an für die Durchführung einer Aktion bei der gesamten Bundesverwaltung eingesetzt, denn es war uns klar, daß eine Durchleuchtung des Personalbestandes für eine erfolgreiche Vermittlung vorgenommen werden mußte.

Die Ergebnisse der Erhebung zeigen uns, daß das Eidg. Militärdepartement 98 Prozent der Arbeiter beschäftigt. Von 8342 Angestellten entfallen 3405 auf das Eidg. Militärdepartement und 3240 auf das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Die Gliederung nach dem Alter, die in bezug auf die Zukunft der Aushilfen nicht ohne Bedeutung ist, ergab folgende Verteilung:

44,5 % waren weniger als 30 Jahre alt, also meist Wehrpflichtige),
29,4 % im Alter von 30—39 Jahren,
15,9 % im Alter von 40—49 Jahren und
10,2 % über 50 Jahre.

Im Vergleich zum gesamten Personal des Bundes steht die Kriegswirtschaft günstig da, indem nach der Volkszählung von 1930 52,7 Prozent des Personals auf die Altersstufe unter 40 Jahren entfielen, während es bei der Kriegswirtschaft **73,9 Prozent** sind.

Die Verteilung nach den Berufsgruppen ergibt folgendes Bild, das ebenfalls gewisse Aufklärungen bringen kann:

Das kaufmännische Personal war weitaus am stärksten vertreten, mit 6240 von insgesamt 8342 erfaßten Aushilfen. Es sind dies 77 Prozent. An zweiter Stelle stehen die akademischen Berufe mit 844 Vertretern oder 10 Prozent der Gesamtzahl. Weitere 343 oder 4 Prozent haben das Technikum absolviert, während sich die restlichen 735 oder 9 Prozent aus den verschiedensten Berufen rekrutieren. Interessant ist noch, daß 52,8 Prozent der kaufmännischen Aushilfen eine Abschlußprüfung bestanden haben. Die Zahl der Juristen ist mit 473 außerordentlich hoch und wird uns sicher noch Kopfzerbrechen verursachen.» Ueber die berufliche Weiterbildung sagte Herr Geiser folgendes: «Wissen ist Macht. Je besser ein Mensch auf allen Gebieten des täglichen Lebens beschlagen ist, je mehr er weiß, je vielseitiger er ist, desto rascher kommt er ans Ziel. Das ist einleuchtend; aber trotzdem erkennen es die meisten Leute erst, wenn es zu spät ist. Daß es schwer hält, Leute in neue Stellen zu vermitteln, die ihre Berufstüchtigkeit im Laufe der Zeit verloren haben, ist bekannt. Im Bestreben, die Aushilfen beruflich wieder auf die Höhe zu bringen, wurde in Zusammenarbeit mit dem Biga die Durchführung von Weiterbildungskursen an die Hand genommen.

Gleichzeitig wird die Frage der Durchführung einschlägiger beruflicher Kurse für die Wiedereingliederung ins Wirtschaftsleben im Sinne einer Rückführung in die erlernten Berufe, z. B. des Handwerks, der Industrie oder Hauswirtschaft, geprüft. Nach meiner persönlichen Auffassung werden wir unser Hauptaugenmerk in Zukunft aber speziell der Umschulung und Rückschulung zuwenden müssen, denn es ist nicht anzunehmen, daß alle zusätzlich auf kaufmännischem Gebiet tätig Gewesenen in Handel und Industrie Unterschlupf finden werden.

Man bedenke, daß wir bei Kaufleuten schon immer mit einer ganz beträchtlichen Zahl von Arbeitslosen rechnen mußten. Viel wird davon abhängen, ob endlich die Türen ins Ausland aufgehen und unseren jüngeren Kaufleuten Gelegenheit gegeben werden kann, ihre Kenntnisse zu erweitern. Eine Auswanderung würde sich insofern günstig auswirken, als dadurch für die ältern und nicht mehr leicht zu placierenden Arbeitskräfte Platz frei würde. Unsere Vermittlungsstelle steht mit allen Aufbauorganisationen in Kontakt, um jede sich bietende Möglichkeit auszunützen, aber bis heute war unseren Bemühungen kein Erfolg beschieden. Wer heute ins Blaue reist, in der Meinung, er werde Arbeit kriegen, riskiert die Heimschaffung. Vorläufig sind die kriegführenden Staaten in der Erteilung von Einreisebewilligungen noch sehr zurückhaltend. Die Aufhebung oder auch nur eine fühlbare Lockerung dieser Einschränkungen ist unter den gegenwärtigen Umständen kaum zu erwarten, jedenfalls so lange nicht, als die betreffenden Länder die Schwierigkeiten aller Art, die der Krieg mit sich gebracht hat, nicht wenigstens zum Teil überwunden haben werden. Es ist durchaus zu verstehen, daß diesen Ländern daran liegt, zunächst ihren eigenen Arbeitsmarkt in Ordnung zu bringen, bevor sie fremde Arbeitskräfte hineinlassen. So lange sie ihren eigenen entlassenen Soldaten, ihren heimgekehrten Kriegsgefangenen, Flüchtlingen usw., sowie ihren sonstigen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheiten zu verschaffen haben, werden sie wahrscheinlich wenig geneigt sein, die Einwanderung fremder Arbeitskräfte zu gestatten. Trotzdem wollen wir die Augen offen halten, um den Anschluß nicht zu verpassen.»

Die Abbauplanung soll folgendermaßen durch geführt werden:

«Rimensberg sagt in einem Artikel über Arbeitsbeschaffung: Solange als die Feuerwehr oder die Rettungsbrigade nur kommt, wenn das Haus brennt oder der Wildbach über die Ufer getreten ist und Verheerungen anzurichten beginnt, geht es um die Aufhebung von Notständen. Erst wenn die Einwohner voll versichert sind oder in völlig feuersichern Häusern wohnen, erst wenn der Wildbach gefesselt und eingedämmt ist, ist mehr als Notstandshilfe geschehen.

Erst dann ist das Uebel beseitigt, «weggeplant» worden. Wir wollten es schon gar nicht zum eigentlichen Notstand kommen lassen, wir wollten vorweg den Abbau in geordnete Bahnen lenken und haben aus diesem Grunde Richtlinien erlassen und dabei für den Abbau folgende Reihenfolge vorgesehen:

1. Personen, die normalerweise nicht oder nicht mehr im Produktionsprozeß stehen;
2. Doppelverdiener, bzw. Ehefrauen, deren Männer arbeiten;
3. Jugendliche, die noch eine Berufsausbildung nachzuholen haben;
4. Arbeitskräfte, die aus andern Wirtschaftszweigen stammen und in diese wieder zurückgeführt werden können.
5. Qualitätsarbeiter, Familienväter und im Bundesdienst zu Schaden gekommene Leute.

Nebst allen diesen Maßnahmen wurde verlangt, daß in jedem Betrieb ein Beamter bezeichnet werde, der sich besonders mit den Abbaumaßnahmen befassen und die zur Entlassung kommenden Arbeitskräfte beraten könne. Zudem forderten wir die Ablieferung eines Abbauplanes. Vom Beobachtungsposten der Arbeitsnachweis- und Beratungsstelle aus konnte so für den Abbau des Eidg. Militärdepartementes ein Fahrplan erstellt werden. Diese Maßnahmen

haben sich äußerst segensreich ausgewirkt, Härten konnten bis heute wenigstens vermieden werden. Solange als eine Zentralisierung des Abbaues für die gesamte Kriegswirtschaft nicht vorgenommen ist, kann aber unsere Arbeitsnachweis- und Beratungsstelle nicht auf die Abbaumaßnahmen bei der Kriegswirtschaft einen Einfluß nehmen. Wir können wohl Ratschläge, aber nicht Weisungen erteilen.

Zu Aufklärungszwecken wurden durch das Eidg. Militärdepartement Konferenzen der Dienstabteilungen sowie der Vertreter der Personalverbände einberufen. Im Frühjahr 1945 orientierte ich anläßlich einer Versammlung des Militärarbeiterkartells des VPOD die vom Abbau am stärksten betroffene Kategorie der Aushilfen, die Arbeiter.

Diese Aufklärungen machten die Betroffenen mit den in Aussicht stehenden Maßnahmen bekannt und verhinderten, daß sie plötzlich unvorbereitet einer Entlassung gegenüberstehen. Die Arbeitsnachweis- und Beratungsstelle des Eidg. Militärdepartementes gibt für das Aushilfspersonal folgende Druckschriften gratis ab:

Bewerbungsschreiben, wie sie sein sollen; wie sie nicht sein sollen, Merkblatt für zukünftige Ueberseekaufleute, die Wichtigkeit der Stenographie, die Wichtigkeit der Fremdsprachen und Kleines Brevier für Stellensuchende. Nebstdem steht es jedem Aushilfsangestellten frei, bei uns persönlich vorzusprechen, und wir bemühen uns, ihm, so weit es in unseren Kräften steht, durch Rat und Tat zu helfen.

Mit einem Zirkular wurden die Lieferanten des Eidg. Militärdepartements auf die Möglichkeit der Uebernahme von Arbeitskräften aus den Bundesbetrieben aufmerksam gemacht. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben.

Immerhin müssen wir darauf hinweisen, daß wir uns in unseren Propaganda-Aktionen eine gewisse Zurückhaltung auferlegen müssen, um nicht in Konflikt zu kommen mit den Bestrebungen der einzelnen Kantone und Gemeinden, die ihrerseits Mühe haben, das kriegsbedingte Personal unterzubringen. Ich zweifle aber nicht daran, daß wir zusammen mit dem Delegierten für Arbeitsbeschaffung den richtigen Weg finden werden.

Was soll der Bund noch tun? Was muß der Aushilfsangestellte machen? Die Möglichkeiten, die der Bund noch hat, um die Ueberführung zu erleichtern, sind die folgenden:

1. Probeweise Abgabe von Aushilfsangestellten an die Privatwirtschaft unter Uebernahme bis zur Hälfte des Gehaltes durch den Bund während einer gewissen Zeit.
2. Bei Ergreifen eines freien Berufes durch einen Aushilfsangestellten, und sofern die Mittel fehlen, Uebernahme eines Zweimonatsalärs durch den Bund.
3. Bei Antritt einer Stelle im Ausland, sofern die nötigen Mittel fehlen, Uebernahme der Reisekosten durch den Bund.
4. Uebernahme eines Teiles der Fahrkosten durch den Bund bei Vorstellung bei den privaten Arbeitgebern.
5. Durchführung von Umschulungs- und Weiterbildungskursen teilweise während der Arbeitszeit und dadurch Hinausschiebung des Entlassungstermines.

Das sind die Möglichkeiten, die aber dem Bund auch große finanzielle Belastungen bringen würden und die vor der Verwirklichung eingehend geprüft werden müßten. Nur dann kann der Bund zu solchen Maßnahmen Hand bieten, wenn dadurch dem Aushilfsangestellten wirklich entwas geboten werden kann, das ihm für den Uebertritt in die Privatwirtschaft von Nutzen ist.

Der einzelne Aushilfsangestellte aber darf seine Hände nicht in den Schoß legen und zuwarten bis der Bund eine Stelle beschafft hat. Es kann niemals die Aufgabe des Bundes sein, dem bisherigen Aushilfsangestellten alle Arbeit abzunehmen, im Gegenteil, jeder einzelne muß sich selbst bemühen, etwas zu finden, Er muß alle Möglichkeiten voll ausschöpfen, die sich bieten. Dazu zähle ich die Anmeldung bei der Schweizerischen Kaufmännischen oder Schweizerischen Technischen Stellenvermittlung, die beide auf paritätischer Grundlage aufgebaut sind, die Anmeldung beim Arbeitsamt seines Wohnortes, die Durchsicht der Stellenangebote in den Fach- und Tageszeitungen und die Ausnützung persönlicher Beziehungen zu einzelnen Unternehmungen. Nur durch vereinte Anstrengungen wird es gelingen, den Abbau reibungslos und zur Befriedigung aller durchzuführen. Ich möchte nur noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß man auch von seiten der Aushilfsangestellten selbst vermekrt sich mit den Problemen befassen möge.

Was uns fehlt sind Anregungen von außen, die uns erlauben, die Vermittlung weiter auszubauen und zu verbessern. Was wir bis heute getan haben, erfolgte meist aus eigenem Antrieb. Wir behaupten aber nicht, daß wir das Monopol für verwertbare Ideen haben, im Gegenteil, es scheint uns, daß unter der großen Zahl von Aushilfskräften viele sind, die noch bessere Ideen haben und die mit der Bekanntgabe mit dazu beitragen könnten, das Los ihrer Kollegen zu verbessern.» Soweit die Ausführungen des Leiters der Arbeitsnachweis- und Beratungsstelle des Eidg. Militärdepartements. Der «Weg zurück» wird vom Bund, wie wir gesehen haben, soweit als irgend möglich geebnet. Viel mehr dürfte sich im Rahmen unserer freien Wirtschaft kaum tun lassen.

Der heimkehrende Soldat wird, soweit er beim Bund in einem Anstellungsverhältnis steht, nicht einfach auf die Straße gestellt und seinem Schicksal überlassen, sondern genießt die volle und unumschränkte Unterstützung in der Suche nach einer passenden Beschäftigung durch seinen bisherigen Arbeitgeber.

Die umsichtige und an Ideen so überaus reiche Vermittlungs- und Ueberführungstätigkeit des Chefs der Arbeitsnachweis- und Beratungsstelle verdient alle Aufmerksamkeit und den Dank von zahlreichen Schweizerbürgern, geht doch manches auf die persönliche Initiative von Herrn Geiser zurück, der sich auf diesem sozialen Gebiet große Verdienste erworben hat. hr.

Wehrsport

Was geht im Winter-Mehrkampf!

Es ist erfreulich, festzustellen, daß trotz der schwierigen Nachkriegszeit schon im ersten Friedenswinter unseren Mehrkämpfern zahlreiche Startgelegenheiten geboten werden. Die Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf, sowie die Trainingsgruppen und auch andere am Wehrsport interessierte Kreise, führen mit der noch möglichen bescheidenen Unterstützung der Gruppe für Ausbildung des E. M. D. verschiedene Meetings durch.

Als erste Veranstaltung findet am **12./13. Januar in Unterwasser** ein Wettkampf im Winter-Vierkampf statt. Dieser ist als Trainings- und Wettkampfgelegenheit für die Winter-Mehrkämpfer der Ostschweiz und hauptsächlich auch des Bündnerlandes, in welchem sich in letzter Zeit der Mehrkampf erfreulich entwickelt hat, gedacht. Als Disziplinen kommen zur Austragung: Skilanglauf mit 12 km Distanz und ca. 400 m Steigung, Skiabfahrt über mittelschwere Strecke mit ca. 500 m Höhendifferenz, Fechten auf einen Treffer und Schießen 20 Schuß in 4 Serien, auf Mannsscheibe in 25 m Entfernung, mit Pistole oder Revolver.

Acht Tage später, das heißt am **19./20. Januar,** führt die 3. Div. in **Grindelwald** das traditionelle Drei- und Vierkampfturnier durch. Die Disziplinen sind die gleichen wie in Unterwasser, doch sind Langlauf und Abfahrt etwas schwerer und für den Dreikampf fällt das Fechten weg. Diesem Wettkampf kommt eine besondere Bedeutung zu, sollen doch auf Grund der Resultate die ersten Anwärter auf die zu bildende Equipe zur Bestreitung von internationalen Wettkämpfen ausgewählt werden.

Einen interessanten Versuch will man am **Gurten bei Bern** machen, indem neben dem üblichen Vierkampf ein Dreikampf für Junioren, bestehend aus Skilanglauf, 8 km Horizontaldistanz und 250 m Steigung, Schießen 6 Schuß in 2 Minuten mit Karabiner auf Scheibe B und einer leichten Skiabfahrt, austragen will. Diese Veranstaltung findet am **2./3. Februar** statt.

Als Saisonabschluß werden am **23./24. Februar in Château-d'Oex** die Schweizerischen Meisterschaften im Winter-Drei- und Vierkampf durchgeführt. Die Resultate dieser Meisterschaften sind ausschlaggebend für die endgültige Bildung der internationalen Equipe, die die Schweiz an den Schwedischen Winter-Fünfkampfmeisterschaften vertreten wird. Die Anwärter werden sich jedoch noch einer speziellen Prüfung im Reiten zu unterziehen haben, da bekanntlich die internat. Wettkämpfe auch in diesen Disziplinen ausgetragen werden.-tb.